

# Meinung

CDU

## Führung wieder Männersache

CHRISTINE DANKBAR

Diversität bei der CDU bedeutet, dass für den Parteivorsitz nicht nur Männer aus Nordrhein-Westfalen kandidieren, sondern auch ein Mann aus Hessen. Das ist die ernüchternde Schlussfolgerung der vergangenen Woche. Nach einigen mehr oder weniger spannungsgeladenen Tagen hat sich jetzt herausgeschält, wer um die Nachfolge des glücklosen Kurzzeitvorsitzenden Armin Laschet konkurriert: Norbert Röttgen und Friedrich Merz wollen es also noch mal wissen. Außerdem tritt Helge Braun an, angeblich auch, weil der „stolze Landesverband Hessen“ es nicht auf sich sitzenlassen will, dass NRW die Sache unter sich ausmacht.

Inhaltlich hätte es seine Kandidatur nicht gebraucht, denn er steht als Mann der Mitte im Grunde für ähnliche Werte wie Röttgen. Mit Merz dagegen verbinden alle die Rückbesinnung auf die guten alten konservativen Zeiten. Als es vorrangig darum ging, der Wirtschaft die Rahmenbedingungen zu geben, die es braucht, damit der Wohlstand in Deutschland floriert. Und offenbar scheint es genau das zu sein, wonach sich die Basis der CDU sehnt. Denn nach wie vor gilt Merz als ihr Favorit. Und so könnte es der Sauerländer im dritten Anlauf tatsächlich an die Spitze der Partei schaffen. Denn diesmal werden nicht die Delegierten des Parteitages, sondern erst- und einmalig die 400.000 Mitglieder der CDU die Entscheidung haben.

Die meisten von ihnen sind männlich, weiß und über 50. Und genau das ist der Grund, warum mit ziemlicher Sicherheit keine Frau antreten wird. Vermutlich wird auch kein weiterer Mann antreten. Sollte Merz wirklich siegen, wäre er mit Sicherheit der nächste Übergangsvorsitzende. Oder kann sich irgendjemand vorstellen, dass Merz in vier Jahren ein strahlender Kanzlerkandidat wird – mit dann 70 Jahren? Es scheint so als hätte die CDU noch eine Weile mit sich selbst zu tun.

Bürgertests

## Unnötiges Chaos

RUTH SCHNEEBERGER

Es ist zum Aufregen“, schreibt ein Leser am Freitag: „Meine Mutter ist im Seniorenheim, ich bin vollständig geimpft und muss mich ab sofort testen lassen, um meine Mutter besuchen zu können. Offensichtlich hat der Senat nicht bedacht, dass es noch gar keine kostenlosen Tests gibt und die Testzentren erst wieder eingerichtet werden müssen.“

Recht hat er, der Berliner, vor allem in einem Punkt: Wer Tests fordert, muss auch Tests anbieten. Die Bürgertests aber wurden erst vor einem Monat abgeschafft, unter anderem, weil die pandemische Notlage vorbei sei. Nun, da die pandemische Notlage plötzlich wieder da ist, ist guter Rat teuer: Wo sollen die ganzen Geimpften getestet werden, da bald 2G plus gelten soll, und da leider, leider ganz viele Testzentren in Berlin geschlossen wurden? In einem anderen Punkt hat der Leser unrecht: Es war immer ratsam, sich – im Zweifel auf eigene Kosten – testen zu lassen, wo man auf vulnerable Gruppen stößt, speziell in Pflegeheimen. Zu Recht fordert die Stiftung Patientenschutz dort tägliche Tests für alle – Besucher und Personal, geimpft oder ungeimpft.

Dass Bürgertests nun wieder gratis angeboten werden, ist zwar völlig richtig. Nur ist es zu spät – und warum nur einmal die Woche, da nun die Notlage schlimmer zu sein scheint denn je? Testwillige müssen sich auf die Suche nach verbliebenen Teststationen machen. Am Samstag standen sie in Berlin teils so lange an, dass sich einige entnervt abwenden – die wurden dann halt nicht getestet. Wenn die Politik nun Tempo bei den Bürgern macht, die sich schnell boostern, schnell testen, schnell impfen lassen sollen, muss sich sich an die eigene Nase fassen in puncto Schnelligkeit und Konsequenz. Wie viele unerkannte Infektionen sich aufgrund abgeschaffter Tests weiterverbreitet haben, mag man sich gar nicht ausmalen.



BERLINER ZEITUNG/HEIKO SAKURAI

Zitat

„Das Verbot für laute Güterwagen wirkt, und die Verbesserung ist für die betroffenen Menschen spürbar.“

Dirk Flege, Geschäftsführer des Vereins Allianz pro Schiene, zu den jüngsten Messungen des Eisenbahnbundesamtes. Danach erzeugen 90 Prozent der Güterwagen einen Schall von weniger als 86 Dezibel.

Auslese

## Nationalistische Töne in China

Die *Irish Times* kommentiert die Bekräftigung der Führungsrolle von Chinas Staats- und Parteichef Xi Jinping durch das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei: „Der Parteibeschluss schafft die Grundlage dafür, dass der Parteitag Xi Jinping im nächsten Jahr als Generalsekretär für eine dritte fünfjährige Amtszeit bestätigen kann. Xi steht vor großen Herausforderungen. China hat die Corona-Pandemie relativ gut gemeistert, sieht sich aber mit enormen wirtschaftlichen Risiken konfrontiert, die von verschuldeten Unternehmen und lokalen Regierungen ausgehen, sowie mit wachsenden sozialen Spannungen aufgrund eines starken Wohlstandsgefälles und einer alternden Bevölkerung.“ Xi schlägt zunehmend nationalistische Töne an, „um seine Position im eigenen Land zu festigen.“

Deutschland war ansonsten auf diesen Gipfel als toller Netzwerker zu beobachten und ist auch ganz gut mit dem Scheckbuch unterwegs gewesen, aber zu Hause will man es dann eben trotzdem hübsch haben. Eine gemischte Bilanz zieht auch der Nachhaltigkeitsforscher Ortwin Renn, wenn man ihn fragt, allerdings auf anderen Gebieten. Beim Klimafonds für die armen Staaten ist er enttäuscht. Da sei nicht viel dazu gekommen. Keine neuen Zusagen, wenig Verbindliches. Beim Aussieg aus dem Verbrennungsmotor ist er überrascht, dass sich so viele Staaten dazu bereit erklären und sieht das als Fortschritt und beherztes Umsteuern in der Mobilität. Dass Deutschland sich da zurück hält, schmälert seinen Eindruck nicht. Den Zusammenschluss von China und USA für mehr Klimaschutz, die zusammen für fast die Hälfte aller Emissionen weltweit verantwortlich sind, bezeichnet er als Lichtfunken. Beim Ausbau erneuerbarer Energien hätte er mehr erwartet.

Am Ende ist das Bild eben gemischt und jeder wird das Ergebnis anders deuten. Es wird jetzt erstmal darauf ankommen, dass die Staaten ihre nationalen Klimaziele erreichen und sich an alle Vereinbarungen halten, die in Glasgow getroffen wurden. Bis zum nächsten Gipfel.

## KORREKTUR

Im Bericht über die Flüchtlingskrise an der polnisch-belarussischen Grenze am 10.11. war in der Karte die EU-Außengrenze falsch eingezeichnet. Litauen ist EU-Mitglied.

## Klimagipfel in Glasgow

## Die deutsche Leerstelle



JULIA HAAK

bei Klimaprojekten unterstützt werden sollen, hat sich ein bisschen weiter gefüllt. Indien als drittgrößter Emittent von Treibhausgasen hat erklärt, bis 2070 klimaneutral werden zu wollen. Hundert Staaten vereinbarten, die Entwaldung des Planeten zu stoppen. Es gibt Beschlüsse zur Methanreduzierung und zum Kohleausstieg.

Nach dem Gipfel sieht es also besser aus, als vor dem Gipfel. Und doch: Alle Ankündigungen zusammen genommen werden nicht reichen. Leider weiß man deshalb trotzdem nicht, ob man lachen oder weinen soll. Denn die Verzweiflung bleibt ja. Weil das Wasser in den Weltmeeren trotzdem steigen wird, Permafrostböden auf- und Gletscher abtauen, wir unweigerlich weiter auf Kippunkte zurutschen.

Und die deutsche Bilanz? Schwierig! Beim Ausstieg aus dem Verbrennungsmotor

macht Deutschland nicht mit – wie übrigens keine der großen Automobilnationen – und will zumindest synthetische Kraftstoffe weiter behalten dürfen. Beim Finanzierungsstopp für Projekte fossiler Brennstoffe gehen wir nur mit, wenn es Ausnahmen beim Gas gibt wie Nord Stream 2. Dabei sind diese Projekte – am schlimmsten natürlich Kohle und Öl – international ein riesiges Problem und ein schönes Beispiel für die Doppelzüngigkeit von Industriestaaten, die den Aussieg verkünden, dann aber über ihre staatlichen Banken doch das finanzieren, was sie angeblich nicht wollen.

Deutschland war ansonsten auf diesem Gipfel als toller Netzwerker zu beobachten und ist auch ganz gut mit dem Scheckbuch unterwegs gewesen, aber zu Hause will man es dann eben trotzdem hübsch haben.

Eine gemischte Bilanz zieht auch der Nachhaltigkeitsforscher Ortwin Renn,

wenn man ihn fragt, allerdings auf anderen Gebieten. Beim Klimafonds für die armen Staaten ist er enttäuscht. Da sei nicht viel dazu gekommen. Keine neuen Zusagen, wenig Verbindliches. Beim Aussieg aus dem Verbrennungsmotor ist er überrascht, dass sich so viele Staaten dazu bereit erklären und sieht das als Fortschritt und beherztes Umsteuern in der Mobilität. Dass Deutschland sich da zurück hält, schmälert seinen Eindruck nicht. Den Zusammenschluss von China und USA für mehr Klimaschutz, die zusammen für fast die Hälfte aller Emissionen weltweit verantwortlich sind, bezeichnet er als Lichtfunken. Beim Ausbau erneuerbarer Energien hätte er mehr erwartet.

Am Ende ist das Bild eben gemischt und jeder wird das Ergebnis anders deuten. Es wird jetzt erstmal darauf ankommen, dass die Staaten ihre nationalen Klimaziele erreichen und sich an alle Vereinbarungen halten, die in Glasgow getroffen wurden. Bis zum nächsten Gipfel.

## Kolumnen

## Die Türkin in mir

MIRAY CALISKAN

leckersten Meze und den noch leckereren Backwaren. Und lustigerweise kriege ich auch immer nur Heißhunger auf typisch türkische Lebensmittel, wie Tursu – eingeliebter Weißkohl. Was ich mir demnächst anschaffen werde: eine türkische Teekanne, um richtig guten Schwarzkaffee zu kochen.

Ich finde es ganz schlimm, wenn sich Menschen zu Hause in ihrer Jeans auf dem Sofa breitmachen, bevor sie am Abend in ihre Pyjamas wechseln. Wo bleibt der Übergang mit den Sweatpants? Mein Papa hat mich nach der Arbeit – überspitzt gesagt – nicht mal begrüßt, bevor er in seinen Hausanzug geschlüpft ist. Ich klopfe nicht nur aufs Holz, sondern ziehe danach noch an

meinem Ohrläppchen und beiße auf meine Zunge (ja, ernsthaft). Ich gehe nicht ohne mein Armband mit dem Nazar-Amulett aus dem Haus, das mich vor dem Bösem bewahren soll. Und ich schlage jeden einzelnen Traum auf einer türkischen Seite nach seiner Bedeutung nach, obwohl das völliger Quatsch ist.

Manchmal ertappe ich mich dabei, wie ich versuche, meine türkische Welt haarscharf von meiner deutschen zu trennen. Nicht mit Absicht, oder doch? Letztens erst, im Urlaub mit meinen Freunden: Aus dem Lautsprecher wurde eine Playlist mit meinen Lieblingsongs abgespielt. Und plötzlich lief „Sadecce“ von der türkischen Sängerin Kalben – ein Lied, das ich mir, wenn ich alleine wäre, in Dauerschleife anhören könnte, immer wieder aufs Neue, völlig begeistert. Sobald ich die ersten Takte hörte, rannte ich zu meinem Handy und klickte auf „weiter“. Ich wollte nicht, dass meine Freunde das türkische Lied hören, schräg, oder? Ich würde auch niemals im besagten Supermarkt auf Türkisch reden, wäre ich mit ihnen unterwegs. Will ich nicht, dass meine türkische Welt in meiner deutschen ausgespielt wird? Meine Freunde wissen zum Beispiel auch nicht, dass ich aktuell zwei türkische Serien wie eine Irre verfolge. Unerreichbar, jeden Dienstag- und Sonntagabend, jeweils ab 20 Uhr für zwei bis drei Stunden – eine Folge geht so lang. Wieso habe ich das ihnen nie erzählt?

Berliner Zeitung

PFlichtblatt der Börse Berlin

Herausgeber: Dr. Michael Maier

Redaktionelle: Tobias Miller

Textchef: Bettina Cosack

Reporter: Bettina Cosack, Tobias Miller

Dossier: Anja Reich

Ressorts

Politik &amp; Gesellschaft: Christine Dankbar

Welt &amp; Nationen: Dr. Michael Maier

Wirtschaft &amp; Verantwortung: Katharina Breinne

Kultur: Harry Nutz

Lernen &amp; Arbeit: Eva Conio

Gesundheit &amp; Leben: Ruth Schneebberger

Sport &amp; Leidenschaft: Christian Kather (Kom.)

Chef Fotoredaktion: Paulus Ponizak

Die für das jeweilige Ressort an erster Stelle genannten sind verantwortliche Redakteure im Sinne des Berliner Pressegesetzes.

Chef Print: Ingo Preißler

Art Direktor: Print: Heike Fischer

Chef Open Source: Wiebke Holler (Kom.)

Leserbriefe: +49 30 23 27-55 457

E-Mail: leser-bz@berliner-verlag.com

Redaktion: BV Berliner Tageszeitungen GmbH

Geschäftsführung: Dr. Mirko Schiebelbein, Jan Schmidt

Alte Jakobstr. 105, 10969 Berlin

Verlag: Berliner Verlag GmbH

Geschäftsführung: Dr. Mirko Schiebelbein, Christoph Stiller

Postadresse 11509 Berlin, Besucher: Alte Jakobstr. 105, 10969 Berlin

Telefon: +49 30 23 27-55 33

Anzeigen: BVZ Anzeigenagentur GmbH, Geschäftsführung:

Dr. Mirko Schiebelbein, Edzard Masse

Postfach 11 05 06, 10835 Berlin;

Anzeigenannahme: +49 30 23 27-66 97

E-Mail: anzeigenagentur@berliner-verlag.com

Traueranzeigen: E-Mail: traueranzeigen@berliner-verlag.com

Es gilt Anzeigenpreisliste gültig seit 1.1.2021.

Druck: BV Berliner Zeitungsdruck GmbH

Geschäftsführung: Steffen Helmrich, Christoph Stiller

Am Waserwerk 11, 10365 Berlin,

Internet: www.berlinerzeitungsdruck.de

Leserservice Abo: +49 30 23 27 77, F-Mail: leserservice@berliner-verlag.com

Die Print-Ausgabe und das E-Paper der Berliner Zeitung erscheint werktags

Mo-Fr sowie als Wochenendausgabe samstags im Berliner Verlag.

Mit dem Digital-Abo der Berliner Zeitung erhalten Sie

jederzeit Zugang zu allen Artikeln der Berliner Zeitung.

Alle Angebote und die dazugehörigen Preise finden Sie auf unserer

Internetseite aboshop.berlinerzeitung.de

Im Falle höherer Gewalt wie bei Arbeitskampf (Streik/Ausspannung) besteht kein Belieferungs- und Entschädigungsanspruch.

Erfüllung und Gerichtsstand Berlin-Kreuzberg.